Rezensionen

Becker, Rolf/Lauterbach, Wolfgang (Hrsg.)
Bildung als Privileg?
Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit
(VS Verlag für Sozialwissenschaften) Wiesbaden 2004, 451 Seiten, 39,90 Euro,
ISBN: 3-531-14259-3

Im Zuge der heftigen deutschen Diskussionen um die Ergebnisse der PISA-Untersuchung ist ein Buch mit dem Titel „Bildung als Privileg?" gewissermaßen Pflichtlektüre für alle, die sich mit Bildungsfragen beschäftigen. Die Herausgeber betonen in ihrer Einleitung, dass es an theoretischen wie empirisch fundierten Erklärungen für das Zustandekommen und die Dauerhaftigkeit von Bildungsungleichheiten auf Grund der sozialen Herkunft mangelt (S. 10 f.). Erst – so fahren sie sibyllinisch fort – „die theoretische Identifikation und empirische Analysen solcher Mechanismen gereichen zum theoretischen Fortschritt, und auf diesem Weg zu vollständigen soziologischen Tiefenerklärungen kollektiver Phänomene, also dem soziologischen Erklärungsgegenstand wie der Bildungsungleichheit" (S. 11). So komplex wie dieser Satz ist auch das Buch. Die einzelnen Beiträge sollen – so der Anspruch der Herausgeber –, „die Ursachen für ungleiche Bildungschancen und dauerhafte Bildungsungleichheiten systematisch, detailliert und präzise aus sozialwissenschaftlicher Perspektive (zu) untersuchen" (S. 29). Leider werden nicht alle Beiträge dieser Anforderung gerecht.

Die Beiträge konzentrieren sich auf drei gesellschaftliche Konstellationen: Elternhaus und Bildungssystem als Ursachen dauerhafter Bildungsungleichheiten (zwei Beiträge), Bildungsungleichheit im Primar- und Sekundarbereich (sechs Beiträge) und berufliches Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt (drei Beiträge). Abgerundet wird der Sammelband durch zwei Beiträge zu den „Konsequenzen für Politik und Forschung". Für den Weiterbildungskontext ist insbesondere das dritte Kapitel von Interesse, dort finden sich die Beiträge von Konietzka „Berufliche Ausbildung und der Übergang in den Arbeitsmarkt", von Müller und Pollak „Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder in Deutschlands Universitäten?" (erinnert sei hier an das Gutachten von Hans Tietgens zu der Frage „Warum gibt es weniger Arbeiterkinder in Volkshochschulen?" aus den 1960er Jahren, das allerdings hier nicht zitiert wird) und von Klaus Schömann und Janine Leschke zum Thema „Lebenslanges Lernen und soziale Inklusion – der Markt alleine wird's nicht richten". Dieser Beitrag ist insbesondere auf berufliche Weiterbildung hin orientiert und folgt der nach Meinung der Herausgeber „provokanten" These, „dass allzu großes Vertrauen in die Marktmechanismen beim Zugang zur beruflichen Weiterbildung tendenziell zur Fortschreibung bzw. Verstärkung sozialer Ungleichheiten geführt habe" (S. 33 f.). Diese These ist in der Weiterbildungsdiskussion nun seit gut dreißig Jahren Bezugspunkt der Frage, wie dieser Bildungsbereich zwischen Markt und Staat zu entwickeln sei.

Schömann und Leschke beschreiben zunächst die Weiterbildungsbeteiligung (mit dem Fokus auf berufliche Weiterbildung) der letzten zwanzig Jahre. Sie betonen die Diskrepanz zwischen politischen Verlautbarungen hinsichtlich der Bedeutung lebenslangen Lernens und der Stagnation bzw. des Rückgangs von Teilnahme und Finanzierung. Hinsichtlich der Teilnahme stellen sie die Unterschiede nach Geschlecht, Bildungsgrad, Region, Alter, Erwerbsstatus und Migrationshintergrund heraus. Im weiteren Verlauf untersuchen sie die Struktur der Teilnahme an Angeboten, der Finanzierung und Dauer von Weiterbildungsmaßnahmen und dem vermuteten Nutzen. Differenziert wird die Teilnahme auch nach Beschäftigungsbranchen, Betriebsgrößen und Zeitformen. Die Autoren stützten sich dabei im Wesentlichen (mit jeweiligen Bezügen zu anderen statistischen Quellen, insbesondere dem Berichtssystem Weiterbildung) auf die Daten des sozio-ökonomischen Panels (SOEP), das am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin vorgehalten wird. Dieses Panel wird bislang in der Weiterbildungsdiskussion noch wenig beachtet, insofern sind die Auswertungen, die hier gezielt zur Weiterbildung vorgenommen werden, von Interesse. Interessant sind auch die Korrelationen, welche die Autoren über die Determinanten für den Besuch von berufsbe-

http://www.die-bonn.de/doks/nuissl0601.pdf

zogenen Weiterbildungslehrgängen vornehmen (S. 380 ff.). Hier werden signifikante Zusammenhänge festgestellt für die Relation zwischen Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Qualifikation und Erwerbsstatus. Im Ergebnis kommen die Autoren zu der Bestätigung, dass die Selektivität des Bildungswesens ein ungebrochenes und hartes empirisches Faktum ist. Sie belegen „eine tief greifende Segmentierung der gesellschaftlichen Personen, die lebenslanges Lernen bereits aktiv betreiben (höhere Schichten) und denen, die weder die Ressourcen zur Investition besitzen noch überhaupt davon überzeugt sind, dass sich solche Investitionen für sie selbst auszahlen (beispielsweise einfache Arbeiter). Die Bedeutung der schichtspezifischen Zugehörigkeit erweist sich in der Weiterbildungsteilnahme sogar als stärker als eine geschlechtsspezifische Prägung“ (S. 385).

Auch wenn das Ergebnis keineswegs überraschend ist, so bestätigt es doch noch einmal präzise anhand der vorliegenden Daten, welche Reichweite die gesellschaftliche Segmentation und Selektion auch im Bereich der Weiterbildung hat. Allerdings verstellen sich die Autoren einem gründlicheren Blick auf die Weiterbildung, da sie Weiterbildungsteilnahme schlichtweg als „Humankapitalinvestition“ (S. 362) definieren und die Frage der Realität der Bildungs- und Lernprozesse gänzlich ausblenden. Dies gilt für das gesamte Buch: Die rein soziologische Blickweise auf das Bildungssystem hat nur begrenzten Erklärungswert, zeigt sie doch nur Zusammenhänge außerhalb des Bildungssystems auf, nicht jedoch die Realitäten innerhalb desselben. Eine interdisziplinäre Zugangsweise zur Frage der Bildungsungleichheit ist von daher dringend geboten. In ihrer abschließenden Erörterung zur „immerwährenden Frage der Bildungsungleichheit“ machen die Herausgeber einige Vorschläge an die Bildungspolitik, die sich fast ausschließlich auf die Schulen beziehen. Weiterbildung kommt dort leider gar nicht vor.

E. N.

Bergmann, Bärbel/Richter, Falk u. a.
Arbeiten und Lernen
Studien zur beruflichen Weiterbildung im Transformationsprozess
(Waxmann Verlag) Münster 2004, 319 Seiten, 25,50 Euro, ISBN: 3-8309-1470-9

Der Band von Bärbel Bergmann u. a. stellt Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor, das an der TU Dresden im Rahmen des vom BMBF geförderten Forschungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ durchgeführt worden ist. Die umfänglichen und detaillierten Analysen zielen auf die Erfüllung von vier Forschungsaufgaben:

- die Evaluation von unterschiedlichen Beschäftigungsformen unter dem Aspekt der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz,
- die Beschreibung der Handlungskompetenz bei Erwerbstätigen in unterschiedlichen Branchen und die Generierung von Hypothesen über Einflussfaktoren auf die Entwicklung von Handlungskompetenz,
- die Entwicklung von Methoden einer objektiven Kompetenzmessung,
- die Analyse des Zusammenhangs von Alter und Kompetenzentwicklung.

In ihrer Einleitung entfaltet die Leiterin des Forschungsprojekts klar und präzise den Forschungszusammenhang, der Wissen und Lernen in das Zentrum einer wirtschaftlichen Entwicklung stellt, die durch einen hohen Wettbewerbsdruck gekennzeichnet ist: „Innovation erfordert Wissen. Die Innovationsfähigkeit entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit“ (S. 14). Die Wissensentstehung erfolgt überwiegend durch Lernen im Prozess der Arbeit, weniger durch Aus- und Weiterbildung. Diese empirisch belegte Ausgangslage ist dann Startpunkt für die weiteren Überlegungen, die um die Entstehungsfaktoren und die Wirkungen von unterschiedlich ausgeprägten Handlungskompetenzen kreisen. In den folgenden, namentlich gekennzeichneten Beiträgen werden die Untersuchungsbefunde ausführlich und strukturiert beschrieben. Es wird zum Beispiel der Zusammenhang zwischen der Lernhaltigkeit der Arbeitssituation und der Kompetenz Erwerbstätiger erörtert oder der Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Beschäftigungsformen und der Entwicklung

http://www.die-bonn.de/doks/nuissl0601.pdf